

Snježana Kordić

Genitiv/Akkusativ-Synkretismus beim kroatisch-serbischen Relativpronomen

In dieser Arbeit wird die Ausbreitung des Genitiv/Akkusativ-Synkretismus auf das Paradigma des Relativpronomens in der kroatisch-serbischen Sprache der Gegenwart beschrieben. Der Genitiv/Akkusativ-Synkretismus ist eine charakteristische Erscheinung der slavischen Sprachen, die in der deutschen Sprache nicht existiert. Die Arbeiten, die diesem Synkretismus in den slavischen Sprachen der Gegenwart gewidmet sind, befassen sich fast ausschließlich mit Nomina. In dieser Arbeit wird nachgewiesen, daß dieser Synkretismus in der kroatisch-serbischen Sprache der Gegenwart auch das Paradigma des Relativpronomens *koji* erfaßt.

Es ist bekannt, daß in allen slavischen Sprachen mit Deklination maskuline Nomina, die etwas Belebtes bezeichnen, im Akkusativ Singular dieselbe Form wie im Genitiv Singular haben¹. Die Ursache ist auf phonologische Veränderungen in der urslavischen Sprache zurückzuführen, die zum Synkretismus zwischen Nominativ und Akkusativ geführt haben. Dieser Synkretismus bedeutete eine Erschwernis beim Transfer von Mitteilungen, weil einem Satz, in dem sich das Subjekt nicht vom Objekt unterscheidet, zwei verschiedene Bedeutungen zugeschrieben werden können, je nachdem, welches Nomen als Benennung des Agens verstanden wird. Die potentielle Zweideutigkeit tritt am meisten zutage, wenn für beide Nomina ein Lebewesen, insbesondere eine Person, der Referent ist. Diese Zweideutigkeit wurde durch den Gebrauch der Genitivform als Akkusativ beseitigt. So ging die Wiederherstellung der Unterscheidung zwischen Nominativ und Akkusativ auf Kosten der „geopferten“ Unterscheidung zwischen Genitiv und Akkusativ und führte zu einem neuen Synkretismus zwischen Genitiv und Akkusativ. Dieser Prozeß erfaßte zunächst maskuline Nomina als Personenbezeichnungen und weitete sich dann auf alle maskuline Nomina aus, die etwas Belebtes bezeichnen². Auf diese Weise ging die Kategorie des Belebten in jene Paradigmata ein, in denen der Akkusativ mit dem Nominativ endungsgleich war, und verursachte eine Aufteilung der Nomina in zwei Gruppen, von denen die Gruppe mit dem Merkmal /- belebt/ die Endungsgleichheit zwischen Akkusativ und Nominativ beibehielt, während die zweite mit dem Merkmal /+ belebt / im Akkusativ die Genitivendung übernahm. Die heutigen slavischen Sprachen weisen eine ungleichmäßige Verbreitung des Genitiv/Akkusativ-Synkretismus auf: in den einen ist er auf das maskuline Genus im Singular beschränkt, in den anderen hat er auf die übrigen Genera und Numeri übergreifen³. In einzelnen slavischen Sprachen ist die Tendenz bemerkbar, daß sich der Genitiv/Akkusativ-Synkretismus auch auf maskuline Nomina ausweitet, die nichts Belebtes bezeichnen, z.B. im Ukrainischen, Weißrussischen, Polnischen, Slowakischen⁴. Die Sprach-

¹ HOLVOET (1991: 113).

² Vgl. MAREŠ (1967, 485-487), COMRIE (1978, 28-30), VINCE-MARINAC (1992, 332).

³ Im einzelnen befassen sich damit MAREŠ (1967), STANKIEWICZ (1968), LASKOWSKI (1988).

⁴ Beispiele aus diesen Sprachen werden bei MINDAK zitiert (1990, 63-65). Über die ukrainische und weißrussische Sprache sagt CORBETT (1980, 58): „instead of differentiating subject and object

wissenschaftler, die dieser Erscheinung auf den Grund gehen, versuchen sie entweder als eine Ausweitung der Kategorie des Belebten oder als eine Ausweitung der Genitivverwendung zu erklären⁵.

Über den unterschiedlichen Umfang der Kategorie des Belebten in einzelnen slavischen Sprachen erfährt man von Stankiewicz (1968, 30), daß diese Kategorie in der ukrainischen Sprache am weitesten bestimmt sei, am engsten dagegen in der kroatisch-serbischen Standardsprache, wo sie nur einige Nomina umfaßt, die sich auf etwas Unbelebtes beziehen. Den Beispielen, die Stankiewicz für die kroatisch-serbische Sprache anführt (die Namen der Schachfiguren, z.B. N *top*, GA *topa* ‚Turm‘), lassen sich weitere anfügen, z. B. Automarkenbezeichnungen (N *ford*, *opel*, GA *forda*, *opela*), Bezeichnungen einzelner Spielkarten (N *as*, *kec* ‚As‘, GA *asa*, *keca*), die Nomina N *mrtvac* ‚Toter‘, *pokojnik* ‚Verstorbener‘, GA *mrtvaca*, *pokojnika*⁶. Die Kategorie des Belebten wird in der kroatisch-serbischen Standardsprache durch die unterschiedlichen Endungen der maskulinen Nomina im Akkusativ Singular realisiert: Bei Nomina, die etwas Belebtes benennen, ist der Akkusativ endungsgleich mit dem Genitiv (die Genitivendung ist *-a*), bei Nomina, die etwas Unbelebtes benennen, ist der Akkusativ gleich dem Nominativ (der Nominativ endet auf einem Konsonanten, die Endung ist $-\emptyset$), z.B. N *prijatelj* ‚Freund‘, *stol* ‚Tisch‘, G *sjećam se prijatelja / stola* ‚ich erinnere mich an den Freund / Tisch‘, A *vidim prijatelja / stol* ‚ich sehe den Freund / Tisch‘. Wird das maskuline Nomen von einem Adjektiv oder einem adjektivischen Pronomen (oder einem deklinierten Zahlwort) als Bestimmung begleitet, so spiegelt sich auch darin die unterschiedliche Realisierung des Akkusativs bei den Nomina wider: N *stari prijatelj* ‚der alte Freund‘, *stari stol* ‚der alte Tisch‘, *njegov prijatelj* ‚sein Freund‘, *njegov stol* ‚sein Tisch‘, *jedan prijatelj* ‚ein Freund‘, *jedan stol* ‚ein Tisch‘, G *sjećam se starog prijatelja / starog stola* ‚ich erinnere mich an den alten Freund / alten Tisch‘, *njegovog prijatelja / njegovog stola* ‚an seinen Freund / seinen Tisch‘, *jednog prijatelja / jednog stola* ‚an einen Freund / einen Tisch‘, A *vidim starog prijatelja / stari stol* ‚ich sehe den alten Freund / alten Tisch‘, *njegovog prijatelja / njegov stol* ‚seinen Freund / seinen Tisch‘, *jednog prijatelja / jedan stol* ‚einen Freund / einen Tisch‘. Die Eigenschaft belebt/unbelebt bleibt auch dann am Adjektiv oder Pronomen (oder deklinierten Zahlwort) sichtbar, wenn das Nomen wegen seiner Entbehrlichkeit weggelassen wird und das Adjektiv oder Pronomen seine Funktion übernehmen: A *vidim stabilnog prijatelja*, *a vidim i nestabilnog* ‚ich sehe einen stabilen Freund, aber ich sehe auch einen unstabilen‘ / *vidim stabilan stol*, *a vidim i nestabilan* ‚ich sehe einen stabilen Tisch, aber ich sehe auch einen unstabilen‘; *vidim njegovog prijatelja*, *a vidim i svog* ‚ich sehe seinen Freund, aber ich sehe auch den meinen‘ / *vidim njegov stol*, *a vidim i svoj* ‚ich sehe seinen Tisch, aber ich sehe auch den meinen‘; *vidim jednog prijatelja*, *a vidim i drugog* ‚ich sehe den einen Freund, aber ich sehe auch den anderen‘ / *vidim jedan stol*, *a vidim i drugi* ‚ich sehe den einen Tisch, aber ich sehe auch den anderen‘. Daher ist verständlich, daß der Akkusativ des Relativ-

precisely when confusion is most likely (i.e. when the object is animate) these languages are tending to give a formal marker to the accusative case whether it is required or not“.

⁵ Vertreter sowohl der einen als auch der anderen Hypothese werden bei HOLVOET genannt (1991, 113-115). Nach Erörterung beider schließt er „[...] there is no clear-cut division. Perhaps the extension of the genitive-like accusative is the result of two convergent tendencies“.

⁶ In den Dialekten der kroatisch-serbischen Sprache ist die Kategorie des Belebten umfangreicher. Beispiele aus den Dialekten und der Rede werden bei VINCE-MARINAC (1990) angegeben.

pronomens *koji*, wenn dieses Pronomen als Bestimmung zu einem maskulinen Nomen oder anstelle eines maskulinen Nomens auftritt, zweifach realisiert wird: entweder in Übereinstimmung mit dem Genitiv *kojeg* oder in Übereinstimmung mit dem Nominativ *koi* z. B. *A kojeg prijatelja vidiš, njega i pozovi*. ‚lade den Freund ein, den du siehst‘ / *koi stol vidiš, njega i donesi* ‚bring den Tisch mit, den du siehst‘; *prijatelj kojeg vidiš zove se čudno* ‚der Freund, den du siehst, hat einen merkwürdigen Namen‘ / *stol koji vidiš jako je star* ‚der Tisch, den du siehst, ist sehr alt‘.

Dennoch ist und bleibt gerade der Akkusativ des Relativpronomens *koi* Gegenstand normativer Hinweise, was bedeutet, daß im Gebrauch der Form *kojeg/koi* von der an die Kategorie des Belebten gebundenen Regel abgewichen wird. Maretić (³1963, 150; erste Auflage 1899) betont, daß der Akkusativ Singular des Pronomens *koi* „der Regel entsprechend *koi* laute“, wenn sich das Pronomen auf den Singular eines Maskulinums bezieht, das etwas Unbelebtes bedeutet. Brabec, Hraste, Živković (⁶1965, 99) heben ebenfalls hervor: „der Akkusativ Singular im Maskulinum für Unbelebtes kann beim Pronomen *koi* nur *koi* sein (dem Nominativ gleich, nicht dem Genitiv: *kojega*)“. Jonke (²1965, 371-372) weist darauf hin, daß der Unterschied zwischen *kojeg* und *koi* „in der gesprochenen und geschriebenen Sprache ziemlich oft vernachlässigt wird“, und gibt Beispiele an, in denen der Akkusativ Singular dem Nominativ gleich sein muß, weil er sich auf etwas Unbelebtes bezieht. Stevanović (⁶1991, 310) macht darauf aufmerksam, daß die bei den Pronomina sonst sehr konsequent durchgeführte Unterscheidung belebt/unbelebt beim Pronomen *koi*, dessen Form im Akkusativ Singular Maskulinum dem Nominativ gleich sein muß, wenn es sich auf etwas Unbelebtes bezieht, stark beeinträchtigt sei. Mrazović, Vukadinović (1990, 318) führen noch an, daß die dem Substandard angehörige Verwendung der Form *kojeg* anstatt *koi* eher für das kroatische als das serbische Sprachgebiet charakteristisch sei: „In der westlichen Variante wird auch beim Namen einer unbelebten Sache oft die Form *kojeg(a)* verwendet (was nicht dem Standard entspricht)“. Browne (1986, 36-47, 145-147) ist im Unterschied zu den genannten Autoren der Auffassung, daß die Empfehlungen der Grammatiken einen älteren Sprachstand wiedergeben; außerdem meint er, daß es sich um eine Veränderung handelt, die nicht auf den Einfluß einer anderen, benachbarten Sprache zurückzuführen sei - die Situation in der slovenischen Sprache, wo der Akkusativ des Relativpronomens für ein Maskulinum im Singular ungeachtet der Kategorie der Belebtheit immer dem Genitiv *katerega* gleich ist, hat seines Erachtens auf die Ausbreitung des Genitiv/Akkusativ-Synkretismus im Maskulinum Singular des Pronomens *koi* in der kroatisch-serbischen Sprache keinen Einfluß genommen; er merkt an, daß eine dem Substandard angehörige Verwendung niemals zustande kommt, wenn das Nomen mit dem Pronomen wiederholt wird, vgl. **roman o ratu, kojeg roman čitam* ‚der Kriegerroman, welchen Roman ich lese‘. Interessanterweise bleibt in den neuen kroatischen Grammatiken bei der Normierung der Akkusativformen der Nomina, Adjektive und adjektivischen Pronomina hinsichtlich der Kategorie der Belebtheit unerwähnt, daß es in der sprachlichen Praxis bei der Verwendung des Pronomens *koi* zu Durchbrechungen dieser Kategorie komme⁷.

⁷ Bei BARIĆ et al. (²1990), BABIĆ et al. (1991), TEŽAK, BABIĆ (⁷1992) werden das Paradigma der maskulinen Nomina und das Paradigma der Adjektive und adjektivischen Pronomina hinsichtlich der Kategorie der Belebtheit dargestellt, die Instabilität dieser Kategorie in bezug auf das Pronomen *koi* wird jedoch nicht erwähnt.

Allen genannten Autoren, die auf die dem Substandard zuzurechnende Verwendung der Pronominalform *koji* hinweisen, ist gemeinsam, daß sich ihre Beobachtungen auf die Ausweitung der Genitivform *kojeg* auf Kosten der Nominativform *koji* beziehen: Dort, wo wegen des Merkmals /-belebt/ im Akkusativ eine mit dem Nominativ identische Form gebraucht werden sollte, wird von der Norm abgewichen und die Genitivform *kojeg(a)* verwendet. Solche Beispiele sind oft zu hören. So äußerte sich z. B. am 25.1.1993 in den Nachrichten im 1. Programm des Kroatischen Rundfunks um 15.10 Uhr der Korrespondent aus Rom, S. Tomašević, in seinem Bericht über die Maslenica-Brücke wie folgt: *Obnova mosta, KOJEG su srušili Srbi u studenom 1991* ‚Der Wiederaufbau der Brücke, die die Serben im November 1991 zerstört haben‘, etwas später (15.35 Uhr) sagte General J. Bobetko in der Übertragung einer Pressekonferenz in Zadar: *To je bilo u jednom procesu, KOGA je vodila hrvatska vojska* ‚Das war in einem Prozeß, den die kroatische Armee führte‘ und (15.45 Uhr) *To je san, U KOGA su uvučeni* ‚Das ist ein Traum, in den sie hineingezogen wurden‘. Ziemlich häufig sind solche Beispiele auch zu lesen, z. B.:

- (1) [...] a mladić se s užasom prisjeti svog proteklog života KOJEG su sunčani krajolici njegova zavičaja učinili mučnijim od potpuna mraka i studeni.
‚[...] und der junge Mann besann sich mit Entsetzen seines vergangenen Lebens, das die sonnigen Landschaften seiner Heimat bedrückender machten als vollständige Finsternis und Kälte.‘
- (2) [...] neznanje i diviniranje vlastitih krvnika pokazuju kako je dalek još put KOJEGA treba da prijede naše selo.
‚[...] die Unkenntnis und Vergötterung der eigenen Henker zeigen, wie weit noch der Weg ist, den unser Dorf zurückzulegen hat.‘
- (3) Pojednostavljeno, Doris je slagala dnevni program prema predloženom planu KOJEG joj je dostavila Koordinacija programa.
‚Vereinfacht gesagt, stellte Doris das tägliche Programm nach dem vorgeschlagenen Plan zusammen, den ihr der Programmkoordinierungsrat zuschickte.‘
- (4) Srbima čitateljima „Hrvatskog vjesnika“ čestitam njihov praznik 22. IV. KOJEGA slave u okupiranom Vrbogradu.
‚Ich gratuliere den Serben, die Leser des „Hrvatski vjesnik“ sind, zum ihren Feiertag am 22. 4., den sie in dem besetzten Vrbograd feiern.‘⁸

Daß man in veröffentlichten Texten noch weit häufiger auf die Verwendung von *kojeg* anstatt *koji* treffen würde, wenn es die Eingriffe des Lektors nicht gäbe, sieht man an der Zagreber Zeitschrift „Studia Ethnologica“, 4 (1992), in der der Lektor zugunsten dieses Beitrags absichtlich die Berichtigung von *kojeg* zu *koji* ausließ. Auf den 217 Seiten, die diese Nummer der Zeitschrift zählt (einschließlich zahlreicher Abbildungen, Photographien, Bibliographien), finden sich in den 13 Beiträgen verschiedener Autoren bei den meisten Autoren Beispiele für die Verwendung von *kojeg* anstatt *koji* - insgesamt sind es 13 Fälle (s. S. 8, 28, 30, 33, 71, 72, 123, 179, 184, 195, 195, 196, 215). Nach einer möglichen Bestätigung der Kontinuität im Auftreten von *kojeg* anstelle von *koji* in der kroatisch-serbischen Standardsprache habe ich sodann in Zeitungen vom Anfang des 20.

⁸ Die Beispiele stammen aus: (1) V. BARBIERI, *Zatvor od oleandrova lišća*, Zagreb 1977, 38; (2) J. BERKOVIĆ, *Članci i kritike*, PSHK, 121/II, Zagreb 1985, 51, (3) *Osijeker Zeitung „Glas Slavonije“*, 14.8.1993, 11, (4) *Spliter Zeitung „Feral Tribune“*, 16.5.1994, 8.

Jahrhunderts gesucht, jener Zeit, aus der die ersten normativen Tadel der falschen Verwendung der Form *kojeg* überliefert sind, und bin auch fündig geworden:

- (5) Ona imade glumačkog dara, KOJEG je i ovdje znala u liepoj mjeri da pokaže.
 ‚Sie hat schauspielerisches Talent, das sie auch hier in schönem Maße zu zeigen wußte.‘
- (6) Pravi zadrugarski duh, KOJEG je propagirao glavni zasnovač zadrugarstva i KOJEG danas napredniji zadrugari ističu, vladao je u Poljičkoj blagajni od njenog začetka pa do danas.
 ‚Der wahre genossenschaftliche Geist, den der Hauptbegründer des Genossenschaftswesens propagierte und den auch heute die fortschrittlicheren Genossenschaftsmitglieder hervorheben, herrschte in der Kasse von Poljice von Anfang an bis heute.‘
- (7) [...] vozio se je sa svojim poslovođom Hermanom Polmerom u automobilu, KOGA je upravljao chauffeur Makso Kralj [...].
 ‚[...] fuhr er mit seinem Geschäftsführer Herman Polmer im Wagen, den der Chauffeur Makso Kralj lenkte.‘
- (8) Pozivamo ovime sve naše koli znanstvene krugove tako i ostale, koji se interesiraju za ovaj najvažniji spomenik prošlosti, KOJEGA imamo u Dalmaciji, za Dioklecijanovu palaču [...].
 ‚Hiermit laden wir all unsere wissenschaftlichen Kreise wie auch alle anderen ein, die sich für dieses wichtigste Denkmal der Vergangenheit interessieren, das wir in Dalmatien haben, für den Diokletianspalast [...].‘
- (9) Sutra se održava veliki meeting, KOGA su sazvali franceski političari i novinari proti veleizdajničkom procesu u Zagrebu.
 ‚Morgen findet das große Meeting statt, das französische Politiker gegen den Hochverratsprozeß in Zagreb zusammengerufen haben‘.⁹

Eine Antwort auf die Frage, ob es solche Beispiele aus einem noch älteren Sprachgebrauch gebe, habe ich in dem sehr beliebten 1762 veröffentlichten Werk von Matija Antun Reljković „Satir iliti divji čovik“ gesucht, wo ich ebenfalls auf die Bestätigung der Verwendung von *kojeg* anstatt *koji* gestoßen bin: *Ženidba je sakrament sveti, KOGA Isus baš glavom posveti* (S. 48) ‚Die Heirat ist ein heiliges Sakrament, das Jesus mit seinem Haupte selbst weihet‘; *Jošter jedan običaj imade, KOG Slavonci i dan danas slide* (S. 27) ‚Es gibt noch einen Brauch, den die Slavonier noch bis in unsere Tage pflegen‘.

Diese Beharrlichkeit in der Zusammenführung der Akkusativform mit dem Genitiv trotz der normativen Beanstandungen aus einhundert Jahren zeigt, wie stark der morphologische Genitiv auch für unbelebte Maskulina in den syntaktischen Akkusativ eindringt. Warum manifestiert sich diese Erscheinung gerade am Relativpronomen *koji*? Einer der Gründe kann im häufigen Auftreten dieses Pronomens als Anapher liegen. Wegen seiner grammatischen und semantischen Kennzeichen ist es das frequenteste Bindeglied für Relativsätze in der kroatisch-serbischen Sprache, in der diese Sätze ohnehin eine hohe

⁹ Die ersten beiden Beispiele sind aus der Rijekaer Zeitung „Riečki novi list“, 3, 1909, 103, 2 u. 104, 1, die übrigen Beispiele kommen aus der Zagreber Zeitung „Novosti“ 3, 1909, 177, 3, 178, 2 u. 179, 3-10.

Frequenz aufweisen¹⁰. Da sich ein Relativsatz auf ein substantivisches Wort, den Antezedenten im Hauptsatz, bezieht und das Pronomen *koji* nicht nur als Konnektor des Relativsatzes dient, sondern auch anaphorisch auf dieses Substantivwort verweist und durch seine Form dessen syntaktische Funktion im Relativsatz klarmacht, ist anzunehmen, daß unter den zahlreichen Beispielen für Relativsätze auch solche gefunden werden können, in denen die Notwendigkeit besteht, den Unterschied zwischen Subjekt und Objekt morphologisch eindeutig darzustellen, auch wenn der Antezedent etwas Unbelebtes bezeichnet. In diesem Fall erweist sich der Nominativ/Akkusativ-Synkretismus als keine praktische Lösung, und die Genitivform *kojeg* wird vorgezogen. Allerdings erscheint die Form *kojeg* für den Akkusativ ebenfalls in Beispielen, in denen auch die Form *koji* keinerlei Zweideutigkeit verursacht hätte. Sie tritt sogar im Akkusativ Singular Neutrum auf, also jenseits der Grenzen, auf die schon bisher in der normativen Literatur hingewiesen wurde:

- (10) Kako je ona malo pomalo dospjela u ono stanje, KOJEG pobožne duše nazivaju blagoslovljenim, htjede njen ljubavnik da prekine s njome svake veze.
 ‚Da sie allmählich in jenen Umstand kam, den fromme Seelen als gesegnet bezeichnen, wollte ihr Liebhaber jede Beziehung zu ihr abbrechen.‘
- (11) Gospodo, ne bojte se vi našeg hrv. državnog prava, nego radje onog državnog prava, KOJEG si vi sami hoćete stvarati, kojim hoćete plašiti svoju političku djecu.
 ‚Meine Herren, fürchten Sie nicht unser kroatisches Staatsrecht, sondern lieber jenes Staatsrecht, das Sie sich selbst schaffen wollen, mit dem Sie Ihre politischen Kinder ängstigen wollen.‘
- (12) Osnovano je i Islandsko-hrvatsko društvo KOJEG, među ostalim, vodi brat gospodina Jona Baldvina Nannibalssona.
 ‚Auch eine Isländisch-kroatische Gesellschaft ist gegründet worden, die mit anderen gemeinsam auch der Bruder von Herrn Jon Baldvin Nannibalsson leitet.‘
- (13) Na kraju višesatnoga opraštanja KOJEG su u cijelosti izravno prenosili CNN, ABC i NBC, kovčeg s Jackienim tijelom položen je [...].
 ‚Am Ende des mehrstündigen Abschieds, den CNN, ABC und NBC in voller Länge direkt übertragen haben, wurde der Sarg mit dem Körper von Jackie beigesetzt [...]‘.
- (14) Svi se nalaze u neposrednoj blizini Zmajevca, na obroncima Banskog brda, KOJEG Baranjci zovu Planina.
 ‚Alle befinden sich in unmittelbarer Nähe von Zmajevac, an den Hängen des Bansko Brdo, das die Bewohner der Baranja ‚Planina‘ nennen.‘
- (15) Ovaj predmet čini i dio vjenčanog ruha (svadbeni kaput), KOJEG mladoj prema utanačenoj pogodbi [...] kupuje svekar.

¹⁰ Die Frequenz der Relativsätze in der kroatisch-serbischen Sprache hat ihre Ursache darin, daß das Partizip, der Infinitiv und das Gerundium als funktionelle Äquivalente der Relativsätze so gut wie gar nicht gebraucht werden. Das in die Millionen gehende Korpus des Instituts für Linguistik an der Philosophischen Fakultät Zagreb belegt, daß das Pronomen *koji* im Zeitungsstil zu den einhundert frequentesten Wörtern gehört. Bei meinen Nachforschungen zu der Frage, wie oft das Pronomen *koji* Relativsätze einleitet, habe ich ein Korpus von einigen tausend Relativsätzen zusammengestellt, aus dem hervorging, daß je nach Funktionsstil das Pronomen *koji* 50-65% der Relativsätze einleitet, im einzelnen s. bei KORDIĆ (1993).

„Dieser Gegenstand ist auch Teil des Hochzeitsgewandes /Vermählungsmantel/, das der Schwiegervater nach getroffener Abmachung für die Braut [...] kauft.“

- (16) [...] što je s folklornim amaterizmom u mjestima izvan područja KOJEG naseljavaju Hrvati-Šokci?

„[...] was ist mit der Amateurfolklore in den Orten außerhalb des Gebietes, das von Kroaten-Schokzen besiedelt wird?“¹¹

In Bezug auf Beispiele, in denen das Nomen, auf das sich das Pronomen *koji* bezieht, ein grammatisches Neutrum ist, läßt sich nicht feststellen, daß die Genitivform des Pronomens durch den Antezedenten beeinflußt wurde, denn bei Nomina im Neutrum ist der Akkusativ nie dem Genitiv gleich, vielmehr ist ihr Akkusativ immer dem Nominativ gleich (NA *selo* ‚Dorf‘, *uže* ‚Seil‘, G *sela*, *užeta*, NA *govedo* ‚Rind‘, *janje* ‚Lamm‘, G *goveda*, *janjeta* - der Unterschied zwischen belebt und unbelebt wird in den Paradigmata der Nomina im Neutrum nicht vollzogen). All dies zeigt, daß beim Pronomen *koji* die Tendenz besteht, dem Genitiv/Akkusativ-Synkretismus unterworfen zu werden, auch wenn dies der Antezedent nicht tut. Dies ist keine Besonderheit des Pronomens *koji* - es ist vielmehr bekannt, daß die Pronominalität ein potenzierender Faktor des Genitiv/Akkusativ-Synkretismus sein kann¹². Dabei handelt es sich jedoch stets um Personalpronomina, bei denen die dritte Person Singular „undergoes Genitive-Accusative although the corresponding noun would not“¹³, im Russischen z.B. haben sowohl der N *on* als auch der N *ono* den GA *ego*, ungeachtet der Kategorie belebt/unbelebt, was Corbett (1980, 50) mit dem Kommentar belegt: „*ego* as the accusative of *ono* seems particularly odd given that no neuter singular has the accusative as the genitive“. Dieselbe Situation wie bei den genannten russischen Personalpronomina ist auch bei den Personalpronomina in der kroatisch-serbischen Sprache anzutreffen: Der GA *ga* bezieht sich sowohl auf das Maskulinum (N *on*) als auch auf das Neutrum (N *ono*), ungeachtet der Kategorie belebt/unbelebt und ungeachtet der Tatsache, daß bei Nomina im Neutrum der Akkusativ im Singular niemals dem Genitiv gleicht. Wenn wir das mit der dem Substandard angehörigen Verwendung des Relativpronomens *koji* vergleichen, stellen wir fest, daß sie sowohl in der Mißachtung der Kategorie der Belebtheit beim Genitiv/Akkusativ-Synkretismus als auch in der Ausbreitung dieses Synkretismus auf das Neutrum die Tendenz aufweist, einen Parallelismus zum Gebrauch des Personalpronomens in der dritten Person entstehen zu lassen. Diese Tendenz könnte durchaus eine Besonderheit dieses Relativpronomens z.B. im Vergleich zu dem entsprechenden Relativpronomen in der russischen Sprache darstellen, denn die Autoren, die anführen, daß sich die Kategorie der Belebtheit in der russischen Sprache im Akkusativ des Relativpronomens durch den Ge-

¹¹ Beispiel (10) stammt aus der bereits genannten Rijekaer Zeitung, 103, 3; (11) ist aus „Govori zastupnika hrvatskoga naroda Ivana Nep. Jemeršića izrečeni u saboru kraljevine hrvatske u Zagrebu“, Zagreb 1910, 18; (12) ist aus der Zagreber Zeitung „Vjesnik“, 19.1.1992, 14; (13) ist aus der Splitter Zeitung „Feral Tribune, Glede & unatoč“, 30.5.1994,2; die übrigen Beispiele stammen aus der Zagreber Zeitschrift „Studia Ethnologica“, 1992, 4, S. 71, 123, 196.

¹² Über die Rolle der Pronominalität allgemein vgl. COMRIE (1978, 30, 39-40). Bei einigen Pronomina hat sich der Genitiv/Akkusativ-Synkretismus vollständig durchgesetzt: „[...] first and second person pronouns [...] come at the top of animacy hierarchy [...]. Such pronouns are also necessarily definite. This observation is directly extendable to the Slavic languages, where Genitive-Accusative applies to all first and second person pronouns.“, Op.cit., 39.

¹³ COMRIE (1978, 39).

brauch der Nominativform *kotoryj* für Unbelebtes bzw. den Gebrauch der Genitivform *kotorogo* für Belebtes vollzieht, erwähnen keine eventuellen Unstetigkeiten oder Abweichungen in dieser Hinsicht: „the masculine singular and all plural forms syncretize the accusative with nominative for inanimates and with the genitive for animates, but these syncretisms are reflected precisely in the relative pronoun *kotoryj*, and the genitive-like accusative forms m.sg. *kotorogo*, pl. *kotoryh* are not used for inanimate antecedents“.¹⁴

Um einen groben Einblick zu erhalten, wie oft sich Sprecher für die Form *kojega* anstatt *koji* entscheiden, habe ich eine Umfrage unter zwanzig Befragten durchgeführt, ausnahmslos Studenten der Kroatistik an der Universität in Zagreb im ersten Studienjahr. Die Befragten stammen aus verschiedenen Teilen Kroatiens, waren während ihrer Ausbildung und durch die Massenmedien dem Einfluß der Normsprache ausgesetzt, und ihre Studienwahl läßt darauf schließen, daß sie eine überdurchschnittliche Sensibilität für Normverletzungen besitzen. Ich habe ihnen zwanzig Sätze angeboten, innerhalb derer sie zwischen der Form *koji* und *kojeg* entscheiden sollten, wobei sie aufgefordert wurden, sich von ihrem Sprachgefühl und nicht von der Norm leiten zu lassen. Durchschnittlich haben sich die Befragten in nicht weniger als zehn von zwanzig Fällen für *kojeg* entschieden (obwohl es in sämtlichen Beispielen um den Akkusativ einer unbelebten Sache ging). Ebenfalls ergab sich, daß sich in einigen Beispielen die Mehrheit der Befragten für *kojeg* und in anderen für *koji* entschied. In drei Beispielen entschieden sich alle Befragten für die Form *kojeg*: a) *Pogledala je u mjesec, KOJEG je prekrilo oblak* ‚Sie schaute in den Mond, den eine Wolke verdeckte‘; b) *Vozio se u automobilu KOJEG je udario autobus* ‚Er fuhr in dem Wagen, den der Autobus erfaßte‘; c) *Obratite pažnju na prvi nastavak, KOJEG zamjenjuje drugi nastavak* ‚Beachten sie die erste Endung, die die zweite Endung ersetzt‘. Beispiel a) wäre mit *koji* sinnlos, weil eine neutrale Wortfolge voraussetzt, daß an der ersten Stelle im Satz das Subjekt erscheint, so daß unweigerlich die Deutung angenommen würde, der *Mond* sei das Subjekt, *das /koji/ eine Wolke verdeckte*, was der Realität widerspricht. Die Beispiele b) und c) wären mit *koji* zweideutig. Die übrigen Beispiele wären auch mit *koji* nicht zweideutig, doch die Befragten gaben auch in einzelnen solchen Fällen der Form *kojeg* deutlich den Vorzug: *Sve znaju o ratu, KOJEG su započele neprijateljske snage* ‚Sie wissen alles über den Krieg, den die feindlichen Verbände begonnen haben‘; *Najvažniji spomenik prošlosti, KOJEG će obnoviti, nalazi se u Dalmaciji* ‚Das wichtigste Denkmal der Vergangenheit, das sie erneuern werden, befindet sich in Dalmatien‘; *Sutra se održava skup, KOJEG saziva HNLS* ‚Morgen findet eine Kundgebung statt, die die HNLS einberufen hat‘; *Prihvatio je seminarski rad, KOJEG sam napisala prošlog mjeseca* ‚Er hat die Seminararbeit angenommen, die ich letzten Monat geschrieben habe‘. Dabei erscheint nicht unwesentlich, inwieweit das Benannte den Befragten vertraut ist bzw. in welchem Maße es für sie konkret zu werden vermag: Je bestimmter der benannte Gegenstand im Bewußtsein der Befragten ist, desto eher entscheiden sie sich für die Form *kojeg*. Das könnte zugleich bedeuten, daß ein selbständigerer Relativsatz (die Selbständigkeit besteht in seiner Rolle als *nicht-restriktive Bestimmung*) und somit eine größere „Trennung“ des Pronomens *koji* von seinem Antezedenten das Bedürfnis steigert, die Objektfunktion des Pronomens zu betonen. Mit anderen Worten, *nicht-restriktive* Relativsätze bieten sich möglicherweise eher für die Verwendung der Form *kojeg*

¹⁴ BROWNE (1986, 36). Über die Widerspiegelung der Kategorie der Lebtheit beim Relativpronomen *kotoryj* s. auch bei KLENIN (1980, 62-63), CORBETT (1980, 45).

anstatt *koji* an¹⁵. Betrachten wir die Beispiele, in denen sich die überwiegende Mehrheit der Befragten für die Form *koji* entschieden hat, so sehen wir, daß auch sie die oben genannte Annahme bestätigen, da in diesen Beispielen der benannte Gegenstand weniger konkret und im Bewußtsein der Befragten weniger bestimmt ist: *To je bio dan KOJI su svi upamtili* ‚Das war ein Tag, den alle im Gedächtnis behielten‘; *Izradite zadatak KOJI sam vam zadao* ‚Erarbeitet die Aufgabe, die ich euch aufgegeben habe‘; *Izveštaj KOJI su poslali iz Osijeka još nije stigao* ‚Der Bericht, den sie aus Osijek geschickt haben, ist noch nicht eingetroffen‘; *Sanduk KOJI će upotrijebiti za drva dobili su od rođaka* ‚Die Kiste, die sie fürs Holz benutzen werden, haben sie von einem Verwandten bekommen‘. Daß Bestimmtheit zu den Faktoren gehört, die den Genitiv/Akkusativ-Synkretismus begünstigen, wird an der diachronischen Ausbreitung dieses Synkretismus im Singular von Nomina, die Tiere bezeichnen, am besten klar - in den ältesten Beispielen ist das Nomen fast immer bestimmt¹⁶. Den Grund, warum die Bestimmtheit den Genitiv/ Akkusativ-Synkretismus fördert, erklärt Comrie (1978, 35): „Since there is a high correlation of subject status with definiteness and animacy (i. e. subjects tend to be definite, and of high animacy), and a weaker but noticeable correlation of direct object status with indefiniteness and low animacy, a particular corollary of this general approach is that special accusative case, distinct from the nominative, are particularly likely where the direct object is animate or definite. [...] We thus expect animacy/definiteness to be factors promoting the existence of an accusative distinct from the nominative.“ Unter den Beispielen, die ich den Befragten angeboten habe, befanden sich zwei, in denen das Pronomen *koji* kein maskulines Nomen, sondern ein Neutrum im Akkusativ Singular (ebenfalls mit der Eigenschaft des Unbelebten) ersetzt. Selbst bei diesen beiden Beispielen hat sich eine kleinere Anzahl von Befragten für die Form G *kojeg* anstatt NA *koje* entschieden: *Dospjela je u ono stanje KOJEG pobožne duše nazivaju blagoslovljenim* ‚Sie kam in jenen Umstand, den fromme Seelen als gesegnet bezeichnen‘; *Izdvajamo ga iz područja KOJEG opkoljavaju novopridošle snage* ‚Wir bringen ihn aus jenem Gebiet heraus, das neu eingetroffene Kräfte umzingeln‘. Sowohl die Umfrage als auch das Korpus belegen, daß die Veränderung, die den Akkusativ Singular des Pronomens *koji* erfaßt, sich dahingehend entwickelt, daß der morphologische Genitiv *kojeg* nicht nur für das gesamte Maskulinum, sondern auch auf das Neutrum übergreifend zur Akkusativform wird. Dies geschieht, obwohl die Sprecher über eine weitere normativ zulässige Möglichkeit verfügen, den Akkusativ auszudrücken: Neben NA m. *koji* und NA n. *koje* steht auch A m.n. *što ga* zur Verfügung (indeclinables Relativum *što* mit resumptivem Pronomen *ga*), mit dem der Akkusativ morphologisch eindeutig wiedergegeben werden kann. Dieses Relativum findet jedoch allgemein unverhältnismäßig weniger Anwendung als das Relativpronomen *koji* und wird eigentlich dann benutzt, wenn eine zu häufige Wiederholung des Relativpronomens *koji* vermieden werden soll¹⁷. Im

¹⁵ Mehr über die *Nichtrestriktivität/Restriktivität* von Relativsätzen in der kroatisch-serbischen Sprache s. bei KORDIĆ (1992-93).

¹⁶ KLENIN (1980, 68).

¹⁷ Dies geht aus einem Vergleich der Frequenz von *koji* gegenüber dem undeclinierbaren *što* nach Funktionsstilen eindeutig hervor, denn im künstlerisch ausgefeiltesten literarischen Stil erreicht *što* seinen maximalen Gebrauch (es leitet 20% der Relativsätze ein, *koji* hingegen 50%), während der Gebrauch über den Verwaltungs- und Rechtsstil und den wissenschaftlichen Stil zurückgeht bis zum Minimum im Zeitungsstil, wo es nur 5% der Relativsätze einleitet, *koji* aber 65%, s. KORDIĆ (1993).

Gegensatz zum Pronomen *koji* erscheint es so gut wie gar nicht als präpositionales Objekt, als Adverbialbestimmung (die Grammatiken untersagen es nicht, aber die Sprecher benutzen solche Konstruktionen in der Regel nicht). Das Pronomen *koji* genießt den Status des neutralsten und daher frequentesten Relativums, so daß in der Praxis die Aufnahme eines Teils des Paradigmas eines anderen Relativums ins Paradigma von *koji* abgelehnt wird, zumal dabei die Form aus dem anderen Paradigma, die ja aus zwei Wörtern besteht (*što ga* gegenüber *kojeg*), weniger ökonomisch ist. Da sich der Genitiv/Akkusativ-Synkretismus auch auf präpositionale Objekte ausbreitet, kann ihm das indeklinable *što* mit dem resumptiven Pronomen ohnehin nicht konkurrieren:

- (17) Čitatelju, naviknutom na očekivani model u kojem će se nešto dogoditi i U KOJEG će se on uključiti. /*i ŠTO će se U NJEGA on uključiti/
 ‚Dem Leser, der an das erwartete Modell gewöhnt ist, in dem etwas passiert und in das er sich einschaltet.‘
- (18) Igor Mandić kaže da je onaj suvenir pravi ZA KOJEGA će stranac s ponosom reći: „Ah, to sam nabavio u Hrvatskoj“. /*ŠTO će ZA NJEGA stranac s ponosom reći .../
 ‚Igor Mandić sagt, daß jenes Souvenir richtig ist, über das der Ausländer sagen wird: „Das habe ich in Kroatien gekauft.“‘
- (19) [...] kritični organ je onaj organ u tijelu ZA KOJEG su posljedice ozračenja najveće ili ZA KOJEG unošenje nekog radionuklida predstavlja najveću opasnost. /*ŠTO su ZA NJEGA posljedice ozračenja najveće ili ŠTO ZA NJEGA unošenje .../
 ‚[...] das kritische Organ ist jenes Organ im Körper, für das die Folgen der Bestrahlung am größten sind oder für das die Eingabe der Radioisotopen die größte Gefahr darstellt.‘
- (20) [...] fantom je u medicinskoj primjeni zračenja: (1) model tijela U KOJEG se može smjestiti radioaktivni materijal. /*ŠTO se U NJEGA može smjestiti .../
 ‚[...] ein Phantom ist in der medizinischen Anwendung der Bestrahlung: (1) das Modell eines Körpers, in dem radioaktives Material untergebracht werden kann.‘
- (21) Naime, antropogeni faktor je onaj NA KOJEG se može djelovati već u fazi obrazovanja. /*ŠTO se NA NJEGA može djelovati .../
 ‚Der anthropogene Faktor ist nämlich jener, auf den man schon in der Ausbildungsphase einwirken kann.‘
- (22) [...] dovoditi u funkciju zakonodavnu regulativu, posebno onoga dijela NA KOJEGA može i treba utjecati tehničko-znanstvenim aspektima. /*ŠTONA NJEGA može i treba .../
 ‚[...] die gesetzgebende Regulative in Funktion zu bringen, insbesondere in jenem Teil, auf den mit technisch-wissenschaftlichen Aspekten Einfluß geübt werden kann und soll.‘¹⁸

Doch gerade *što ga* wird bei Babić (1993) als Lösung vorgeschlagen, als Reaktion auf meine Anmerkungen über den Substandard-Gebrauch von *kojeg* anstatt *koji*¹⁹, sowie bei Znika

¹⁸ Beispiel (17) stammt aus J. MATANOVIĆ, „Sretno trajanje“, „Revija“, Osijek, 30, 1990, 7, 108; (18) stammt aus „Feral Tribune“, Split, 8.8.1994, 10; die übrigen Beispiele wurden beim sprachlichen Lektorat des „Glosar nuklearnih termina“, V. Lokner, I. Levant, Zagreb 1993 (Beispiele 19 u. 20) und des „Zbornik Socijalne ekologije“, Zagreb 1993, im Artikel „Uloga znanstvenih i inženjerskih aspekata...“, J. DOBRINIĆ (Beispiele 21 u. 22) gefunden.

¹⁹ KORDIĆ (1993a).

(1994). Beiden Beiträgen ist gemein, daß sie sich in Zweifelsfällen für die Erhaltung der bisherigen Norm und für den Gebrauch der Form *što ga* anstatt *koji* einsetzen. Doch die Empfehlung, in Zweifelsfällen *što ga* zu gebrauchen, um sowohl *koji* als auch *kojeg* im Akkusativ Singular des Maskulinums beizubehalten und dadurch die Unterscheidung belebt/unbelebt zu bewahren, steht in Widerspruch zu der Tatsache, daß auch die Form *što ga* den Unterschied belebt/unbelebt nicht widerspiegelt (zudem wird nicht einmal der Unterschied Maskulinum/Neutrum ausgedrückt). Die Empfehlung wiederum, die Form *koji* zu verwenden, befriedigt auch weiterhin nicht den Wunsch der Sprecher, das Objekt morphologisch eindeutig auszudrücken, insbesondere da eine neutrale Wortfolge impliziert, daß an der ersten Stelle im Satz das Subjekt steht (an dieser Stelle befindet sich im Relativsatz das Relativpronomen). In dem Beitrag von Znika (1994, 137), dessen Titel bereits mitteilt, daß er die Konstruktion *što ga* zum Gegenstand hat - von der bekannt ist, daß sie aus dem indeklinablen Konjunkt *što* und einer Form des resumptiven Personalpronomens in der dritten Person besteht -, bezeichnet die Verfasserin in einer Analyse dieser Konstruktion *što* als Pronomen und sagt, daß sie sich in ihrem Beitrag nicht mit dem indeklinablen Relativkonjunkt *što* /!/ befasse, wobei sie vergißt, daß der grundlegende Unterschied zwischen dem deklinierbaren Pronomen *što* und indeklinablen Konjunkt *što* gerade in der Anwesenheit des resumptiven Personalpronomens liegt, das einzig mit dem indeklinablen Konjunkt erscheint, und zwar weil dieser allein den Kasus nicht wiedergibt.

Die letztgenannte Gruppe von Beispielen mit der Form *kojeg* in der Funktion eines Präpositionalobjekts zeigt, daß die Ausbreitung des Genitiv/Akkusativ-Synkretismus schon ein entwickeltes Stadium erreicht hat, weil dieser Synkretismus zuerst das direkte Objekt und erst später das Präpositionalobjekt erfaßt²⁰. Comrie (1978, 40) betrachtet die Ausweitung des Genitiv/Akkusativ-Synkretismus auf Präpositionalobjekte, bei denen er nicht mehr durch den Unterscheidungsbedarf zwischen Objekt und Subjekt zu erklären ist, als eine Generalisierung - vom direkten Objekt, wo er funktionell motiviert ist, wird der Synkretismus auf den gesamten Akkusativ generalisiert. Eine Prognose über die endgültigen Ergebnisse der Ausbreitung des Genitiv/Akkusativ-Synkretismus wird vermieden, aber für verschiedene slavische Sprachen werden Nachweise erbracht, daß der Prozeß produktiv ist²¹. In bezug auf die kroatisch-serbische Sprache schließt Browne (1986, 46): „one need not to be a prophet to predict that one day *kojeg* for *koji* will be generally accepted“.

Literatur

- S. BABIĆ (1993), Razmišljanja uz *koji-kojega*, in: Jezik 40 (1993) 4, S. 109-111.
 S. BABIĆ u. a. (1991), Povijesni pregled, glasovi i oblici hrvatskoga književnog jezika: Nacrti za gramatiku, Zagreb.

²⁰ Eine solche Reihenfolge in der Ausbreitung des Synkretismus ist in den slavischen Sprachen diachronisch bestätigt, in der heutigen kroatisch-serbischen Sprache bestätigt ihn auch der rudimentäre Gebrauch der Akkusativform des Personalpronomens (dritte Person Singular maskulinum) in der Funktion eines Präpositionalobjekts: *na nj*, s. COMRIE (1978, 40-41), KLENIN (1980, 67), VINCE-MARINAC (1992, 334).

²¹ Vgl. HOLVOET (1991, 115-116), DOLNIK (1994, 32-33).

- E. BARIĆ u. a. (1979), Priručna gramatika hrvatskoga književnog jezika (²1990, Gramatika hrvatskoga književnog jezika), Zagreb.
- I. BRABEC, M. HRASTE, S. ŽIVKOVIĆ (⁶1965), Gramatika hrvatskosrpskoga jezika, Zagreb.
- W. BROWNE (1986), Relative Clauses in Serbo-Croatian in Comparison with English, Zagreb.
- B. COMRIE (1978), Genitive-Accusatives in Slavic: The Rules and Their Motivation, in: International Review of Slavic Linguistics 3 (1978) 1-2, S. 27-42.
- G. CORBETT (1980), Animacy in Russian and Other Slavonic Languages: Where Syntax and Semantics Fail to Match, in: C. CHVANY, R. BRECHT (Hrsg.), Morphosyntax in Slavic, S. 43-61.
- J. DOLNÍK (1994), Die synchrone Dynamik des substantivischen Deklinationssystems im Slovakischen und Tschechischen, in: Die Welt der Slaven 39 (1994), S. 26-41.
- J. FLORSCHÜTZ (⁴1940), Gramatika hrvatskoga ili srpskoga jezika za srednje i slične škole, Zagreb.
- A. HOLVOET (1991), Transitivity and Clause Structure in Polish, Warszawa.
- Lj. JONKE (²1965), Književni jezik u teoriji i praksi, Zagreb.
- R. KATIČIĆ (²1991), Sintaksa hrvatskoga književnog jezika. Nacrt za gramatiku, Zagreb.
- E. KLENIN (1980), Individuation: An Historical Case Study, in: C. CHVANY, R. BRECHT (Hrsg.), Morphosyntax in Slavic, S. 62-78.
- S. KORDIĆ (1992-93), Determinator kao znak restriktivnosti/ nerestriktivnosti relativne rečenice u hrvatskom jeziku, in: Croatica, Prinosi za XI. međunarodni kongres slavista u Bratislavi, 23-24, 37-38-39, S. 151-166.
- S. KORDIĆ (1993), Funkcionalnostilska raslojenost jezika, In: ANDRIJAŠEVIĆ, Y.; VRHOVAC, M. (Hrsg.), Trenutak sadašnjosti u učenju jezika, Zagreb.
- S. KORDIĆ (1993a), Koji i kojega, in: Jezik 40 (1993) 4, S. 103-108.
- R. LASKOWSKI (1988), The Systematic Prerequisites of the Development of the Declensional Patterns of the Slavic Languages (The Category of Gender), in: Scandoslavica 34 (1988), S. 111-121.
- F. V. MAREŠ (1967), The Historic Development of the Slavic Noun Declension. I. The System of Categories, in: Slavia 36 (1967) 4, S. 485-506.
- T. MARETIĆ (³1963), Gramatika hrvatskoga ili srpskoga književnog jezika, Zagreb.
- J. MINDAK (1990), Językowa kategoria żywotności w polszczyźnie i słowiańszczyźnie na tle innych języków świata: Próba ujęcia typologicznego, Wrocław.
- J. MINDAK (1991), Żywotność/osobowość obiektów a kształt formalny frazy werbalnej w językach słowiańskich i innych, in: Studia z Filologii Polskiej i Słowiańskiej 27 (1991), S. 151-156.
- P. MRAZOVIĆ, Z. VUKADINOVIĆ (1990), Gramatika srpskohrvatskog jezika za strance, Novi Sad.
- I. PRANJKOVIĆ (1993), Hrvatska skladnje, Zagreb.
- J. SILIĆ (1984), Od rečenice do teksta, Zagreb.
- M. STEVANOVIĆ (⁶1991), Savremeni srpskohrvatski jezik, I: Fonetika i morfologija, Beograd.
- E. STANKIEWICZ (1968), The Grammatical Genders of the Slavic Languages, in: International Journal of Slavic Linguistics and Poetics, 11 (1968), S. 27-41.
- S. TEŽAK, S. BABIĆ (⁷1992), Gramatika hrvatskoga jezika, Zagreb.
- J. VINCE-MARINAC (1990), Kategorija živosti u hrvatskom jeziku, in: Suvremena lingvistika 16 (1990) 29-30, S. 143-152.
- J. VINCE-MARINAC (1992), Vrste riječi i genitivno-akuzativni sinkretizam, in: Suvremena lingvistika 18 (1992) 34, S. 331-337.
- J. VINCE-MARINAC (1992-93), Predikatni proširak u akuzativu (Čimbenici koji uvjetuju genitivni oblik za akuzativ), in: Croatica, Prinosi za XI. međunarodni kongres slavista u Bratislavi, 23-24, 37-38-39, S. 387-398.
- M. ZNIKA (1994), Koji i što ga, Jezik, 41 (1994) 5, S. 134-141.

Dr. Snježana Kordić, Seminar für Slavistik GB 8/147, Ruhr-Universität Bochum, Universitätsstraße 150, D-44801 Bochum